

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 18

Artikel: Der Junge mit der Banane
Autor: Held, Mart
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-468854>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Junge mit der Banane

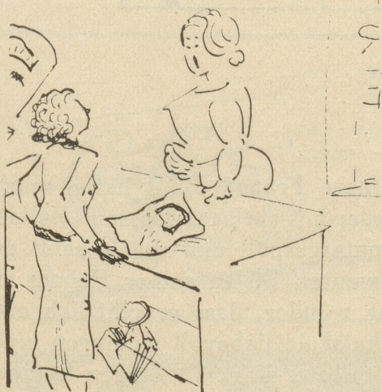
Sonnige Stille lag über der Strasse, die durch die Vorstadt führt. Weit und breit war niemand zu sehen ausser einem kleinen Jungen, der am Strassenrand kauerte und seelvergnügt und selbstzufrieden an einer Banane lutschte. Da bogen um eine Ecke zwei Herren, die waren schwarz gekleidet und trugen dicke Aktenmappen. Sie kamen ohne Zweifel von einer Konferenz oder einer anderen Volksbelustigung und schritten gravitätisch daher, als ob sie beim letzten Bankkrach gewonnen hätten. Sie bemerkten den kleinen Jungen und es entspann sich folgendes Gespräch zwischen den beiden:

«Hier, mein Lieber, haben Sie gerade ein typisches Beispiel für die Verständnislosigkeit des Volkes gegenüber den Interessen der nationalen Wirtschaft. Anstatt dass dieser Junge einen gesunden, kräftigen Schweizerapfel isst, lutscht er an einer importierten Banane.»

«Ganz recht, genau dasselbe wollte ich eben sagen. Wenn man bedenkt, für wieviele Millionen jährlich fremdes Obst eingeführt wird...»

«Und dabei leiden unsere Bauern Not und müssen vom Staate unter-

AUS UNSERER SONNTAGS-ZEICHNER-MAPPE

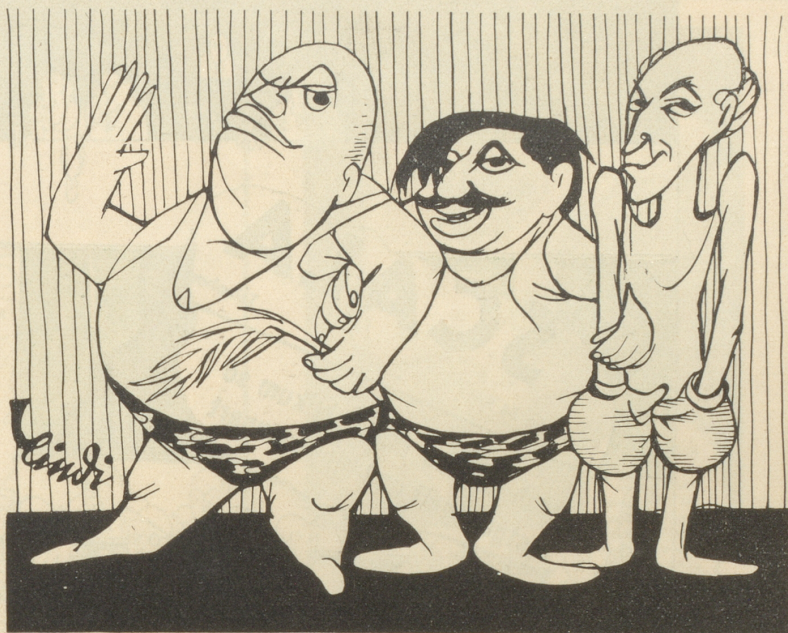


Ausgleich

«Dä Käs do will i nid ... dä hät mer zwill Rinde.»

«Jo, Sie gueti Frau, derfür het er au fascht keini Löcher!» Abernei

**Schmidt
Flohr** 
A. Schmidt-Flohr A.G. Bern Pianos u. Flügel



Die moralischen Sieger von Stresa

stützt werden; ganz abgesehen davon, dass die Banane weniger Vitamine enthält als der Apfel.»

«Ein solcher Fall gehörte geradezu in die Zeitung. Es ist direkt ein Hohn, bei diesen schweren Krisenzeiten noch ausländisches Obst — —.»

«Wirtschaftlichen Landesverrat, so nennt man das. Es fehlt einfach an Solidaritätsgefühl bei uns.»

Unter solch erregten Worten, die mit lebhaften Gesten begleitet wurden, hatten sie mittlerweile ihr Auto erreicht, das in einer Nebengasse stand. «Es ist einfach empörend ...», sagte der eine, bückte sich und stieg ein. — «Jawohl, empörend ...», entgegnete der zweite, liess sich in die Polster fallen und knallte die Türe zu. Ein Summen, ein Ruck, und der Wagen fuhr davon. Es war eine amerikanische Luxus-Limousine neuester Konstruktion. Kali

Lieber Spalter!

Als ich heute morgen, wie gewöhnlich, durch das Schlafzimmer meiner drei im Backfischalter stehenden Mädchen ging, schimmerte mir vom Rande des Spiegels ein kleiner, weisser Zettel entgegen, der dort mit einer Stecknadel befestigt war. Bei näherem Zusehen entpuppte er sich

als das Blättchen eines Abreisskalenders. Und was stand darauf? Da meine Aelteste in letzter Zeit leichte «manisch-depressive» Anwandlungen zeigte, könnte man auf Goethes Verse schliessen:

Himmelhochjauchzend zum Tode betrübt,
Glücklich ist nur die Seele, die liebt.

Doch weit gefehlt! Denn da stand klipp und klar eine Sentenz von Ovid:

«Elend bin ich, warum ist die Liebe nicht heilbar durch Kräuter.» Mart Held

